

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Montag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

No. 119.

Freitag, den 4. Oktober 1907.

6. Jahrgang.

Verlücktes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3. Oktober 1907.

Die Erntearbeiten gestalten sich unter dem sehr veränderlichen Wetter von Mitte August bis Mitte September äußerst schwierig und das Einbringen der Früchte verzögerte sich gegenüber anderen Jahren bedeutend. Erst in der zweiten Septemberwoche konnten die Arbeiten wesentlich gefördert werden, sodass die Getreidernte zum großen Teile nunmehr beendet ist. Nur in den höher gelegenen Landstrichen hat man noch Holmfrüchte zu bergen, die z. T. noch nicht reif sind. Trotz der unbedingten und heißen Witterung sind wenig Holmfrüchte verborgen, nur ganz vereinzelt wird berichtet, daß der Hafer etwas ausgewachsen ist. Die Drahsergebnisse sind friedlich bei Roggen und Weizen nicht allenthalben. Das Grummt ist erst zum Teil geborgen. Vieles hat es durch Regen gelitten. Der Ertrag ist sehr verschieden, oft ist er besser ausgefallen, als vorher angenommen wurde. Der Knap, der mit wenig Ausnahmen gut ausgefallen ist, hat durch Erdflöhe und Schneckenfraß sehr gelitten. Die Kartoffeln, die bereits Mitte August zum großen Teile abgeerntet waren, haben ihren Stand nicht verbessert. Aus den meisten Bezirken kommen Klagen über die weitere Ausbreitung der Knollenfäule. Die Knollenbildung ist zwar reichlich, doch war die kalte nasse Witterung, die das Absterben des Krautes immer mehr begünstigt hat, nicht geeignet, die Entwicklung der Kartoffeln wesentlich zu fördern. Der Ertrag wird deshalb meist viel zu wünschen übrig lassen. Von den Frühkartoffeln sind in manchen Bezirken 30 bis 50 Prozent krank. Die Durchschnittsnote des ganzen Landes ist von 2,1 Mitte Juli und 2,3 Mitte August auf 2,5 Mitte September herabgegangen. Für die Rüben war die warme Witterung günstig und hat ihre Entwicklung gefördert. Kohl und Kraut haben sich ebenfalls günstig weiterentwickelt. Auch der Ake hat noch einen besseren Ertrag ergeben, als erwartet wurde, nur ist er fast überall verbräunt, und da wegen der verspäteten Ernte wenig Herbstfuttersorten bestellt werden konnten, ist das Grünfutter vielfach knapp geworden. Die Durchschnittsnote für Ake ist von 2,9 Mitte August auf 2,4 gestiegen. Der Stoppelfee hat sich gut entwickelt, sodass er meistens abgemäht werden kann. Die Wiesen werden Mitte September ebenfalls besser beurteilt als Mitte August. Die Durchschnittsnote stieg bei Bewässerungswiesen von 2,4 auf 2,2 und bei anderen Wiesen von 2,6 auf 2,5. Wo das Grummt zeitig abgeräumt worden ist, kann vielfach noch ein dritter Schnitt geerntet werden. Von Pflanzenschädigern treten die Käufe wieder zahlreich auf und fügen namentlich dem Stoppelfee viel Schaden zu. Vieles wird über Schneckenfraß im Knap, Stoppelfee und in den Herbstfuttersorten geklagt und aus Bezirken der Amtshauptmannschaften Neichenbain, Nischen und Ohsch kommen wiederholt Klagen über das vermehrte Auftreten von Hamstern.

Vom 1. Oktober an steht dem Jägerhandwerk fast alles jagdbare Wild frei. Nach sächsischem Jagdgesetz begann mit diesem Tage in Sachsen nicht nur die langersehnte Hafenjagd, sondern auch die Abschusszeit für Fasanen außerhalb der Fasanenzeit. Außer dem weiblichen Rehwild, das noch bis zum 15. Oktober und den Krametsvögeln, die noch bis zum 15. November geschlichen Schutz genießen, darf nur innerhalb des Königreichs Sachsen alles Haar- und Federwild abgeschossen werden.

Die postive Resultate, in die am 1. Oktober nachmittags die Beamten der österreichischen Nordwestbahn und der R. R. österreichischen Staatsbahn eintraten, hat zur Folge gehabt, daß auch auf den in der Richtung nach Sachsen gelegenen österreichischen

Bahnlinien Bodenbach—Tetschen—Prag beträchtliche Verspätungen der Personenzüge eingetreten sind und die Güterzüge nicht mehr ordnungsgemäß verkehren können. Der am Mittwoch vormittags 11 Uhr 50 Minuten von Wien in Tetschen fällige Personenzug erlitt infolge des Streiks in Oesterreich namhafte Verspätung und traf erst gegen dreiviertel ein Uhr in Tetschen ein. Infolgedessen erreichte er den Anschluß an den 12 Uhr 10 Minuten in Tetschen abfahrenden Personenzug nach Dresden nicht mehr. Die in diesem Zuge befindlichen ungefähr 200 Auswanderer wurden mit Sonderzug nach Mittelgrund übergeführt und fanden ab dort Weiterbeförderung mit dem nachmittags dreiviertel vier Uhr in Dresden fälligen Personenzug.

Rönigsbrück. In der Nacht zum Dienstag wurde die Bewohnerhaft unserer Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. In dem Brennhaus der Schmaußschen Ostendpferd war Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Das Brandobjekt wurde vom Feuer bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Brennholz, welches im Brennhaus zum Trocknen aufgesperrt war und in Brand geraten war, soll die Entstehungsursache gewesen sein.

Jittau. Der hiesige Großindustrielle Hermann Schubert jun., der den Staatssekretär Dernburg auf einem großen Teile der Informationsreise durch Deutsch-Ostafrika begleitete, ist nun wieder nach Jittau zurückgekehrt.

Einem umfangreichen Zigaretten schmuggel ist man, wie aus Grottau gemeldet wird, am Sonntag beim österreichischen Zollamt an der Reichsgrenze auf die Spur gekommen. Von den Finanzern wurden zwei aus Jittau kommende Männer, die Fabrikarbeiter Köstler und Bilz aus Köchlich bei Reichenberg angehalten. Man fand bei ihnen gegen 1600 ägyptische Zigaretten. Diese waren in Blechbüchsen verpackt, die beide Schmuggler sorgfältig um den Leib gebunden trugen. Köstler und Bilz wurden vorläufig in den Grottauer städtischen Arrest gebracht. Das Zollgewicht der Zigaretten betrug 4,6 Kilogramm, die Zollgebühr 1 063 Kronen, die Gefälligkeitsstrafe, nachdem zwei Leute ertappt waren, zusammen 1406,30 Kronen. Eine umfassende Untersuchung wurde von der österreichischen Behörde sofort eingeleitet, die zu dem Resultate führte, daß Köstler und Bilz die Zigaretten für ihren in Köchlich wohnenden Arbeitgeber geholt hatten, welcher wurde ermittelt, daß auf die gleiche Weise bereits früher an 8000 Zigaretten über die Grenze gebracht worden sind. Die Gefälligkeitsstrafe dürfte demnach über 8000 Kronen betragen.

Pulsnitz. Beim Grundgraben auf dem vorzunehmenden Neubau des Herrn M. Keppe hier führte am Sonnabend Vormittag eine Erdwand ein und wurde hierbei der Maurer Arthur Gärtner aus Lichtenberg verschüttet. Derselbe wurde, nachdem man ihn ausgegraben hatte, nach dem hiesigen Krankenhaus transportiert, woselbst festgestellt wurde, daß sich Gärtner einen rechten Oberschenkelbruch und linke Brustwirbelschädigung zugezogen hat.

Großröhrsdorf. Ein Monstrum von einem Bilze wurde dem „Großr.“ von einem Bilzfischer überbracht, der wohl selten seinesgleichen hat. Er wog nicht weniger als 6 Pfund und der Durchmesser seines Umfanges betrug 42 Zentimeter. Von dem tierartigen Bilz hatte der Bilz sich fast fächerartig nach beiden Seiten ausgebreitet und bildete, obwohl er aus einer Anzahl gleichartiger Bilz sich zusammensetzte, eine feste, kompakte Masse, so einem einzigen Bilze gleichend.

Kommabitz. Die Polizei hat am Sonntag einen roten Buisen festgenommen, der in die Schlafkammer des in der Röhrenschänke Brauerei hier selbst beschäftigten Brauereigehilfen

Max Richter aus Rehesten in Thüringen eingedrungen war, und von diesem zurückgewiesen auf Roter mit einem Messer zuckte, sodass der Angegriffene unter dem rechten Auge nicht unbedeutende Verletzungen davontrug. Der Täter will zuletzt im Gröbner Eisenwerk beschäftigt gewesen sein. Der Messerheld ist Montag Vormittag in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Moritzburg. Das Teichfischen, ein vielbesuchtes Schauspiel, wird wieder im Laufe dieses Monats vorgenommen. Ausgespielt werden am 14. und 15. Oktober der Brauenteich, am 18. und 19. Oktober der Dippeldorfer Teich, am 21. und 22. Oktober der obere Waldteich und am 24. und 25. Oktober der Schloßteich. Endlich soll am 12. und 13. November der Mittelteich ausgespielt werden.

Dresden. Ein bei dem Kanalbau auf der Schanzberger Straße beschäftigter 46 Jahre alter Arbeiter stürzte am Dienstag abend auf unermittelte Weise in den 7 Meter tiefen Kanal. Der Vorfall war un bemerkt geblieben, sodass die Verunglückte mehrere Stunden brennend gelassen lag. Erst gegen 1 Uhr wurde der Arbeiter von einem vorübergehenden Wächter der Bach- und Schiffsregulierung durch das Stöhnen des Verunglückten aufmerksam gemacht, aufgefunden. Dieser alarmierte die Feuerwehr zur Hilfeleistung, der es erst nach längerer Zeit unter Anwendung von Leitern und eines Rettungsapparates gelang, den Verunglückten herauszuschaffen. Die Verletzungen waren so schwer, daß er bald darauf verschied. Nachdem von einem herbeigeholten Arzte der Tod festgestellt worden war, erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe in Vorstadt Kaditz.

Am Montag rief auf der Großenhainer Straße ein Straßenbahnwagen mit einem mit Baumaterial beladenen einspännigen Tackelwagen zusammen, wobei dessen Kutscher vom Hofe geschleudert und der Wagen samt Pferd umgeworfen wurde. Der Kutscher, dem die Schuld an diesem Zusammenstoße beigemessen wurde, klagte über Schmerzen im Rücken und begab sich sofort in Behandlung eines Arztes.

Die Polizeidirektion ließ drei sich hier aufhaltende amerikanische Mormonenmissionare kurzerhand aus dem Königreich Sachsen ausweisen.

Am Mittwoch mittag wurden zwei Monteurs, die mit der Reparatur der Zentralheizung im Kaiserpalast beschäftigt waren, infolge des sich dabei entwickelnden starken Rauches ohnmächtig. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo Rauchvergiftung festgestellt wurde.

Brackwitz. Sonnabend abend ist in einen Wäldchen in der Nähe der Stelle, an der sich die Weisener- und Niesch-Bepfänger Bahnlinien trennen, auf den in der hiesigen Glasfabrik beschäftigten Arbeiter Kiewetter aus Breslau ein Raubmord verübt worden. Der Ueberfallene wurde durch mehrere Messerschläge in den Hinterkopf schwer verwundet. Als Personen nahen entflohen der Täter, der es offenbar auf die Verschaffung des R. abgesehen hatte, und es ist bisher nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Ohsch. In den ersten Nachmittagsstunden des Montags geriet auf dem hiesigen Bahnhof der beim Rangieren beschäftigte Bahnarbeiter Meckel zwischen zwei Rollböcke, wobei ihm der eine Unterschenkel abgequetscht wurde.

Leipzig. Am Montag abend in der 10. Stunde stürzte sich ein erst hier zugereister 19 Jahre alte Gesellschaftlerin aus Altweiser aus einem Fenster der dritten Etage eines Grundstücks in der Schillerstraße in den Hof hinab. Schwerverletzt wurde das Mädchen aufgehoben und nach dem Krankenhaus St. Jacob gebracht, wo es kurz nach seiner Einlieferung verstorben ist. Furcht vor einer

in Aussicht stehenden Strafe dürfte der Beweggrund zu der verzweifelten Tat gewesen sein.

Eine grobe Beschmähung ist dem Verteidiger des Nordbuben Blecha in Wien, Dr. Hofmoll, unterlaufen. Bei der Aussage Leipziger und Dresdner Zeugen gestattete er sich die Bemerkung: Was die Sachsen nicht alles wissen. Vielleicht wissen sie jetzt auch, wo ihre Königin ist. Der Vorliegende bemerkte darauf: „Lassen wir das beiseite.“ Dr. Hofmoll hätte wohl am österreichischen Hofe und bei dem dortigen „Komteffen“ näherliegende Vergleiche gefunden. Frau Tofel ist ja auch eine österreichische Prinzessin!

Freiburg. In der Nähe des Altenburger Dorfes Bähnitz, wo vor 2 Jahren der bis jetzt noch ungeführte Mord an der Gisa Wildenhain verübt wurde, ist wiederum ein Stillschleichenverbrechen an einer Dienstmagd verübt worden. Nur dem glücklichen Umstande, daß auf die Hilferufe des Mädchens mehrere Leute erschienen, ist es zu danken, daß der Versuch mißglückte. Immerhin hat das Mädchen verschiedene Verletzungen davongetragen. Ein weiteres Stillschleichenverbrechen ist in Jüditz ebenfalls an einer Dienstmagd verübt worden. Hier konnte sich das Mädchen selbst noch aus der Gewalt des Attentäters, ohne daß dieser zu seinem Ziele kam, befreien.

Hohenstein-E. Ein Brief mit einer Einlage von 200 Mark ging dieser Tage einem hiesigen früheren Geschäftsmann aus Jwitz zu. In diesem teilte die Schreiberin mit, daß sie vor vielen Jahren in seinem Geschäft tätig gewesen sei und ihm das Geld fünfzennigweise gestohlen habe. Sie habe Tag und Nacht keine Ruhe und da sie nun endlich das Geld zusammen habe, erstorte sie ihm dasselbe nun mit Zins und Zinseszinsen zurück.

Glauchau. Ein vierzehnjähriges Dienstmädchen hat sich hier aus noch unbekanntem Grunde erhängt.

Grimmstschau. Der im vorigen Jahre wegen betrügerischen Bankrotts, Wechselstüchlung und sonstiger unlauterer Manipulationen flüchtig gewordene ehemalige Maschinenhändler Ernst Mehne wurde bekanntlich vor mehreren Wochen in Sofia aufgegriffen und festgenommen. Nachdem sich die Auslieferungsverhandlungen schnell erledigt hatten, ist Mehne jetzt nach Deutschland gebracht und am Sonnabend in das Jwitzauer Landesgefängnis eingeliefert worden.

Plauen. Am Dienstag nachts in der 12. Stunde hat sich, wie der „Vogl. Anz.“ meldet, eine etwa zwanzigjährige Frauensperson von der Mitte der König Friedrich August-Brücke auf die Straße hinabgestürzt und einen so schweren Schädelbruch erlitten, daß der Tod sofort eintrat.

Schwarzenberg. Einen Raubmord fingierte ein Lehrling der Maschinenfabrik Erla der beauftragt war, am Mittwoch nachmittags 1500 Mark an die ungefähr 10 Minuten vom Geschäftsort gelegene Kassenverwaltung des Eisenwerks Restler und Breitfeld abzuliefern. Bei seiner Rückkehr erzählte er, er sei unterwegs von zwei Landstreichern überfallen und mißhandelt worden, so daß er besinnungslos liegen geblieben sei. Mit dem Gelde hätten die Räuber das Weite gesucht. Nachdem sich die Unwahrheit seiner Angaben herausgestellt, gestand er ein, das Geld im Walde vergraben zu haben, wo auch der ganze Betrag gefunden wurde.

Großholbersdorf i. Erzgeb. Töblich verunflückt ist in einer hiesigen Spielwarenfabrik der 22 Jahre alte Brettschneider Max Seifert. Dem Bedauernswerten wurde von der Kreisfuge ein Stück Holz an die Brust geschleudert. Dadurch erlitt er so schwere Verletzungen, daß er binnen zwei Stunden starb. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Aus Anlaß des Todes des Großherzogs Friedrich von Baden sind aus allen Gegenden des Deutschen Reiches Beileidskundgebungen eingelaufen. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, soll die Beileid des Kaisers in Karlsruhe beiseite gelassen werden, die Beileidstrauer in bis zur Beileidung angeordnet worden. Der preuss. Hof legte Trauer auf vier Wochen an.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Hinscheidens des Großherzogs von Baden in einem Armeebefehl angeordnet, daß sämtliche Offiziere der Armee auf 8 Tage Trauer anzulegen haben. Der badiische Hof legt auf 24 Wochen Trauer an. Die Beileidstrauer in Karlsruhe und der Reichskanzler Fürst v. Bülow teilnehmen werden, finden nach den neuesten Bestimmungen am Montag, den 7. d., statt. Der König von England hat den Herzog von Cornwallis mit seiner Vertretung bei der Beileidstrauer für den Großherzog von Baden beauftragt.

* Kaiser Wilhelm hat den Herzog Graf von Sachsen-Altenburg anlässlich seines 60jährigen Militär-Dienstjubiläums zum General-Oberst ernannt.

* Die Überführung des kaiserlichen Votlagers nach Potsdam ist in diesem Jahre kaum mehr zu erwarten. Die kaiserliche Familie wird wahrscheinlich wegen der in Bornstedt, also in nächster Umgebung von Sandow, herrschenden Scharlach-Epidemie das Berliner Schloss beziehen.

* Staatssekretär Dernburg hat in Wilhelmshafen (Hamborn) mit einer Abordnung deutscher Pfleger Maßnahmen zur Beileidung von Waisen in Deutsch-Ostafrika ergriffen.

* Die Erweiterung des deutsch-serbischen Handelsvertrages ist, wie aus Belgrad berichtet wird, vom dem serbischen Ministerpräsidenten Palisch wieder angeregt worden. Palisch wird in Berlin die nötigen Schritte unternehmen.

* Dem Mitte November zusammentretenden Reichstage werden aller Voraussicht nach außer dem Vor der Beratung ausgegangenen Vorlagen noch einige neue Vorlagen beschließen. Sicher ist zunächst, daß dem Reichstage der Entwurf über die Erleichterung der Wechselprotekte und die Ergänzung zum Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen gleich nach dem Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Wenn Reichsvereinsgesetz und Währungsreform an den Reichstag gehen, steht noch nicht fest, ob es ist möglich, daß diese Entwurfs erst nach Weihnachten zur Beratung kommen.

Osterreich-Ungarn.

* In Wiener politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß zwischen dem kaiserlichen Ministerpräsidenten Saltschitz und dem österreichischen Reichstag bereits getroffen sei. Man hofft nunmehr zuversichtlich, daß in etwa drei Wochen die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis haben werden.

* Der ungarische Justizminister Graf Apponyi erklärt, daß eine Währungsreform, die den Bestrebungen des modernen Reiches Rechnung trage und dabei die ungarische Nationalität des Parlamentes wahre, fertiggestellt sei.

Frankreich.

* Im sozialistischen Verbande in St. Etienne hielt Antunminister Briand, der in letzter Zeit sehr zurückhaltend war, eine Rede, in der er scharf den Antimilitarismus tadelt. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschluß an, in der die Erklärung Briands gebilligt und die antipatriotischen Theorien zurückgewiesen werden.

Irrungen.

5) Roman von Gertraud Wandlissin.

"O, wie habe meine Kompositionen!"
noch Olga lachend zurück, so überging sie weiter, während Sonnet sich mit Stillsitzen unterhielt.
Die Sonne sank tiefer, nur die höchsten Baumspitzen waren noch beleuchtet, unten auf dem See lag schon tiefer Schatten. Olga hatte Sonnenschein über ihren wollenen und dicken Mantel. Die Worte wurden leiser und ernster, als sie wieder gelaßt, seierten sie in ihrer Weise den kühlen Willen ab.

Sonnet sah Stillsitzen gegenüber und schien eben so befreit von seiner Situation als Olga.
Stillsitz hatte schon hier gefunden, daß Groß Sonnet sehr freundlich zu ihr sei, und er meinte, etwas Ansehensreiches als dieses Mädchen mit den schwärzlichen Augen und den sanften, melancholischen Zügen gebe es nicht auf der Erde. Sein Bild folgte dem ihren, der bewundernd den schönen Gesicht der Abendsonnenstrahlen auf den roten Rosenblättern in sich aufnahm.

"Sind Sie auch Landwirtschafterin?"
fragte er.

"Nein, nicht!" erwiderte sie.
"Auf Landbau ist die Aufgabe, die Sie wirklich verstehen. Sie haben eine fruchtbarste Fruchtbarkeit herangezogen," fuhr er fort, "und müssen großen Talent haben!"

* Die Pariser Gesandten überreichten dem Reichspräsidenten eine Eingabe, in der die Aufrechterhaltung der Todesstrafe dringend gewünscht wird. Wie verlautet, werden auch andere Bevollmächtigte eine Eingabe an den Reichspräsidenten der Republik richten, um gegen die Abschaffung der Todesstrafe, die für die nächste Kammerperiode in Aussicht genommen ist, zu protestieren.

Italien.

* Der Prozess Nasi wird in der ersten Novemberwoche vor dem Obersten Gerichtshof beginnen, er dürfte ungefähr einen Monat dauern. Es werden sich der ehemalige Unterrichtsminister und sein gewesener Präfektialchef Donbarbo wegen Unterschlagung staatlicher



Großherzog Friedrich II. von Baden.

Gelder zu verantworten haben. Die Angeklagten werden von dreizehn Advokaten verteidigt werden.

* Die Polizeibehörde Trient verurteilte 14 Adelsführer bei den Ausschreitungen gegen deutsche Turner auf dem Bahnhof zu Verhaftung und sechs Wochen Arrest oder 120 Kronen Geldstrafe.

Belgien.

* Die Behörden, die sich um die Herstellung des Friedens im Osten von Antwerpen große Verdienste erworben haben, sind entschlossen, ihr Werk mit aller Energie durchzuführen. Der Untersuchungsrichter erklärte einer der Hauptverdächtigen gegenüber, daß er beim geringsten Anzeichen von der Absicht einer Arbeiterauspöhrung die Mitglieder der Arbeitervereinigung sofort verhaften lassen werde.

Spanien.

* Im Ministerrat wurde der Beschluß gefaßt, die französische Regierung um Anstufung darüber zu ersuchen, wie lange sie ihre Truppen in Cadix abhalten zu halten gedenke. Man will sich ferner mit dem Sultan unverzüglich in Verbindung setzen, um die Polizei in den Hafenstädten zu organisieren. (Es scheint demnach, als ob man auch in Madrid nicht so recht an die Unmöglichkeit Frankreichs glaubt.)

Rußland.

* In verschiedenen Gegenden des Reiches geht es wieder einmal bedenklich. Aus diesem Grunde ist die Truppe der verstärkten Schutzes in Cherson, im Kreise Kasan und in den anliegenden großen Dörfern, sowie in Ural auf ein Jahr verlängert worden. — Im Bezirk Samatals im Gouvernement Tiflis ist der Kriegszustand erklärt worden.

Äfrika.

* Als die Aufgabe des französischen Generalen Regnaud bei seiner bevorstehenden Besprechung mit Sultan Abd ul Aziz be-

zeichnen französische Blätter die Erinnerung an alle jene Belohnungen, die immer noch der Greisbildung haben. Regnaud soll auf sofortiger Beurlaubung bestehen. Mehrere Zeitungen sprechen von der Möglichkeit der Aufnahme einer französischen Anleihe für Marokko, doch ohne Angabe der Ziffer. Es soll sich darum handeln, dem Sultan unter Vorauslegung völliger Umgestaltung des anstehenden Antez Geldmittels zur Verfügung zu stellen, damit er die für Cadix erforderlichen Entschädigungssummen bezahlen und die Kosten der französischen Expedition begleichen könne.

* Wie aus Paris gemeldet wird, ist in Oran die Pest ausgebrochen.

Äffen.

* Der amerikanische Kriegssekretär Taft ist in Yokohama eingetroffen und wird demnächst von dem Mikado in Tokio empfangen werden.

* Der Botschaftsstand im sibirischen China hat sich weiter ausgedehnt, als man anfangs annahm. Die Regierungstruppen, die zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt waren, erlitten eine schwere Niederlage. Die Russen haben verschiedene Missionen angegriffen, geplündert und in Brand gesteckt.

Friedrich II. von Baden.

Der neue Großherzog hat folgende Proklamation erlassen:

Wir, Friedrich II., von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, tun hiermit öffentlich kund: Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere teuren allerhöchsten Väter, Seine Königliche Hoheit, den durchlauchtigsten Großherzog Friedrich von Baden, Herzog von Zähringen, nach einer 55-jährigen reich gelebten Regierung aus diesem Leben abzurufen. Durch ihn sind wir, das Großherzogliche Haus und das ganze badiische Volk, das dem für alle Zeiten unvergesslichen Heimgangenen zu unauflöslicher Dankbarkeit verpflichtet ist, in tiefste Trauer versetzt. Kraft der Grundzüge Unseres Hauses und Landes ist die Regierung auf uns übertragen. Wir treten sie an im vollen Vertrauen auf die erprobte Treue Unseres Volkes und geben die Versicherung, daß Wir die Verfassung fest und unverwundlich halten und die Wohlthat mit allen Kräften fördern werden. Dem hehren Vorbilde Unseres in Gott ruhenden Vaters folgend, wollen Wir die Regierung führen in unverwundlicher Treue zu Kaiser und Reich, um deren Wiedererheben der Vorsehung sich unergieblich Verbunden erworben hat.

Der bisherige Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August von Baden wurde am 9. Juli 1857 in Karlsruhe als das älteste Kind des Großherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der Großherzogin Luise, der Tochter des Kaisers Wilhelm I., geboren. Nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung widmete er sich vorzugsweise dem militärischen Dienste. Am 9. Juli 1875 wurde er zum Leutnant im Karlsruher Leibgrenadierregiment ernannt. Am 18. Okt. 1880 stellte ihn sein kaiserlicher Großvater à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß und am 22. März 1881 wurde er als Oberleutnant in dieses Regiment eingeteilt, am 1. März 1881 wurde er zum Major ernannt. Am 1. März 1881 wurde er zum Major ernannt. Am 1. März 1881 wurde er zum Major ernannt.

Der nach dem armen Waisen, welche Heringslängen haben für dieses Jahr bevor. Vom Oberstleutnant Hinkelmann sind nämlich bei der Insel Rehman mächtige Fischplätze der Herings und große Heringslängen entdeckt worden. Eine ganze Fischergemeinde ist von Gdarnörde aus nach jenen Gewässern abgegangen und hatten bereits gute Fänge zu verzeichnen. Auch bei der Insel Rügen seien seit einigen Tagen Derringe in großer Menge auf und wandern nach der Halbinsel Rügen ab. Es dürfte demnach auf richtige Fänge zu rechnen sein. Dabei sind die Fänge von guter Beschaffenheit und bilden eine hervorragende seltene Marittware.

1. Garderegiments zu Fuß und des 1. Garderegiments geführt.

Die Universitäten Bonn und Heidelberg erteilten dem Großherzog den Dokortitel. Am 20. September 1885 vermählte sich der Großherzog von Baden auf dem Schloß Heidelberg mit der am 5. November 1864 geborenen Prinzessin Hilde von Nassau, der einzigen Tochter des Herzogs Adolf von Nassau, des nachmaligen Großherzogs von Luxemburg, also einer Schwester des jetzt regierenden Großherzogs Wilhelm von Luxemburg. Diese Ehe blieb kinderlos. Der nächste Kandidat des badiischen Thrones ist daher nach dem Großherzog Friedrich Prinz Max von Baden, der sich am 10. Juli 1903 mit Prinzessin Marie Luise, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, vermählte. Das Ehepaar hatte bis zum vorigen Jahre nur eine Tochter und bei einem Mangel an männlicher Nachkommenschaft wäre nach dem Tode des kaiserlichen Großherzogs das Großherzogtum Baden nach einem Erbvertrage an die Linie Hohenzollern-Sigmaringen gefallen. Dieser Aussicht wurde am 24. Februar 1906 ein Ende gemacht. In diesem Tage wurde Prinzessin Max von Baden von einem Sohne entbunden, der den Namen Berthold Friedrich erhielt.

Überall, wohin den Großherzog Friedrich seine militärische Karriere führte, erwarb er sich das Vertrauen seiner Untergebenen und die Achtung aller Stände, die mit ihm in Berührung kamen. Er ist von einfachem, freundlichen Wesen.

Von Nah und fern.

1. Pfandung einer Festungsmauer.
Die ehemalige alte märkische Festung Oederberg hat gegenwärtig einen interessanten Gepräge. Die Reste der verfallenen Umwallung sind vom Gerichtsvollzieher gepfändet worden! Und das kam so: Ein Bauunternehmer hatte einige an der Mauerlinie angelegte Häuser auf Abruch angekauft und wollte, da sie keine eigene Mauer hatten, auch die betreffenden Teile der Mauer dem Erdobden gleich machen. Das ging aber dem braven Oederberger, der auf die alte Mauer als kühne historische Zeugnissen alten Glanzes nicht wenig stolz ist, wider den Strich, weshalb sie gegen die Niederlegung Protest erhoben. Die Regierung erörtere die einseitige Inhabierung der Arbeiten an. Der nun Oederberg ersandte märkische Provinzialparlamentar sprach sich auch für die Erhaltung der Mauer aus, mußte aber, um dem Niederbruch vorzugeben, die Mauer für 1000 Mark erwerben. Davon erhielt ein Gläubiger des Bauunternehmers Kenntnis und ließ noch vor Aufzahlung des Geldes die Mauer durch den Gerichtsvollzieher pfänden. Zur Klärung der vermeintlichen Rechtsangelegenheit muß nun das Gericht einschreiten.

Die Schulden einer Prinzessin.
In letzter Zeit landen in Wien verschiedene Finanzprojekte, die mit den Geldangelegenheiten der Prinzessin Luise von Coburg beschäftigen. Ihre Schulden in Wien und Paris sollen zusammen 4 Mill. Kronen betragen. Ein Konfessionar bemühte sich, die Angelegenheit zu ordnen, doch begegne das den größten Schwierigkeiten, da die Prinzessin kein bar Geld besäße, sondern nur stark belastete Liegenschaften; auch ihre Kassen und Kassen seien in Wien verpfändet. König Leopold erklärte, daß er in dieser Sache keinen Hebel spielen würde.

Der Tod des armen Waisen.
Reife Heringslängen haben für dieses Jahr bevor. Vom Oberstleutnant Hinkelmann sind nämlich bei der Insel Rehman mächtige Fischplätze der Herings und große Heringslängen entdeckt worden. Eine ganze Fischergemeinde ist von Gdarnörde aus nach jenen Gewässern abgegangen und hatten bereits gute Fänge zu verzeichnen. Auch bei der Insel Rügen seien seit einigen Tagen Derringe in großer Menge auf und wandern nach der Halbinsel Rügen ab. Es dürfte demnach auf richtige Fänge zu rechnen sein. Dabei sind die Fänge von guter Beschaffenheit und bilden eine hervorragende seltene Marittware.

„Friedlein von Kallen sah mit weilsch, so ist so schön, mich immer zu ermahnen.“

„Bedürfen Sie dessen? Ich habe Ihre Arbeiten schon oft in hohem Grade überreicht und ich denke, dem die Natur eine so unverkennbare Gabe verliehen, dem ist es selbstverständlich, sie auszubilden. Sie müssen malen, Sie können nicht anders!“

„Wer eine Kunst ausüben möchte, muß sein Leben daran setzen, oder —“

„Oder er ist kein wahrer Kunstfänger, wollen Sie sagen?“ beendete Sonnet Stillsitzens Rede, die nicht bejahend, sah ihn an und beugte einem so freundlich aufmunternden Blick, daß sie sich zu weiterem Aussprechen getrieben fühlte.

„Will ein Mädchen solchen Weg gehen, da gibt es große Schwierigkeiten zu überwinden, und hat sie ihre Kraft überschätzt, so ist sie schlummer daran, als —“

Wieder schweigend, und Sonnet ergänzte: „Das gehört zur Unvollkommenheit untes Daseins, daß wir für alles, besonders für uns selbst ein unüberehörtes Auge und Urteil haben. Wer weiß, ob er die rechte Bahn eingeschlagen, bevor er eine gute Strecke zurückgelegt hat? Die Wahl treffen nach augenblicklichem Befehle Wissen und trenn die Richtung inne halten — mehr kann keiner!“

Stillsitzens dunkles Auge blinzelte zu ihm auf mit einem Ausdruck, der ihn ercalen ließ, daß ihre eine Frage nahe lag, die sie noch auszusprechen scheute, er traute:

„Welcher Grundes beschließen Sie, ob würde mir eine große Freude sein, wenn ich instande wäre, ihr Sie einen Rissel zu lösen, ein Bedenken heilte zu lassen!“

„Wie Menschen,“ begann sie leise, „beurteilen ein Mädchen schon unfreundlich, wenn sie aus der gewöhnlichen Paris Künstlerin der Beschäftigung herabtritt — ist Erfolg ihr gegliedert, so würde sie das beschmerzen können, aber hat sie sich geirrt, muß sie vielleicht endlich bezagen, daß sie, daß ihr vor der Seele stand, zu erreichen — dann ist sie traurig dran, man verzicht und verzicht einer Frau schon nicht gern, wenn sie überhaupt einen Ausnahmewege geht — und wird dieser sogar zu einem Versehen —“

Nachmalig fiel Sonnet ein: „Was die Kleinsten denken, darf Sie niemals bekümmern und nur solche können Frauen in so beschwerlicher Weise beurteilen. Jede von Gott verliehene Begabung mit allen Kräften auszunutzen, ist das erste Gesetz auf Erden — ist Sprache der Dame diese Pflicht so gut zu, als dem Manne!“

Stillsitz hörte diesen mit besonderem Wohlwollen gesprochenen Worten freudig zu und wurde dem jungen Mann, der so ernst und überzeugungsstark zu sprechen wachte, gegenüber vertrauensvoll und offen.

Aber endlich ging die Fahrt zu Ende und man lehrte nach der Veranda zurück, wo die Baronin mit Edgar auf und ab gingen. Oben lagte letztere: „Ich laute lehrer schon einmal, Tante Theresie, daß ich über Hugo nicht gern ein Urteil abgebe. Wir sind sehr verschieden, waren wenig zusammen.“

„Was meint du?“ fragte die Baronin, „wird Sie erfinden, daß Sie nicht zusammengehören, daß, auch antipatisch sind, aber wenn Sie sich wirklich nicht genug, um ihn zu demütigen?“

„Er ist jünger als ich!“

„Das weiß ich natürlich, aber ob du wohl weißt, daß deine zurückhaltende Art sehr geeignet ist, Menschen gegen einen Menschen einzunehmen? Du traust ihm wohl nichts Gutes an? Ober ist sogar positiver Schicksal von ihm bekannt?“

Die alte Dame schüttelte sich auf den Stiel, der ihr feiner Begleiter war, blieb stehen und sah ihren Neffen scharf an.

Edgar's Rüge bestanden dieselbe Ruhe, er schüttelte den Kopf und erwiderte:

„Ich bitte dich, in meinen Worten keinen verkehrten Sinn zu suchen — sie müssen unbestimmt klingen, denn ich weiß eben zu wenig von Hugo, um seine Kräfte über ihn zu haben. Er ist noch sehr jung — ich gebe nicht gern voreilige Urteilsprüche ab. Was an einem Manne ist, erzählt man erst, wenn er etwas geleistet hat, oder —“

„Jahre vergeuden hat, die schon Leistungen hätten hervorbringen müssen!“ beendigte die Baronin Edgar's Rede und legte ihre Bräutigam fest, indem sie fest und hart ihren Blick auf den Boden legte, was immer ein Zeichen von Geizigkeit bei ihr war. Mit einem kalten Blick sah sie fest zu: Du wirst jetzt Geizigkeit genug haben, ihn zu beobachten! Du bist ein ruhiger, bedächtig Mensch und müdest auf den jüngeren, lebhaften und offeneren Begleiter leicht Einfluß üben können. Ich denke, er ist

„Ich denke, er ist“

„Ich denke, er ist“

„Ich denke, er ist“

„Ich denke, er ist“

„Ich denke, er ist“

„Ich denke, er ist“

Von Reppelins leibbarem Lustballon.
Der vierte Aufstieg des Grafen Zeppelin mißglückte infolge Verlangens der Propellerführer. Der bereits aufgelassene Ballon mußte auf das Wasser niedergelassen werden; er wurde von dem in der Nähe befindlichen Salondampfer „Stadt der Reppelins“ ins Schleppland genommen und zur Ballonhalle in Friedrichshafen gebracht.

CCz Ein verbrannter Wohntagen.
In Landsberg a. W. verbrannte der auf einem Wirtshaus befindliche Wohntagen der Borndienst-Einzelhändlergesellschaft. Kaiser Nikolaus entließ er zahlreiche Ausstellungen, der Bevölkerung wird auf 18- bis 20000 M. geschätzt. Für denselben will der Besitzer die Wirtshaus-Wohnung machen, da der Brand durch einen Funken von der Lokomotive entstanden wäre. Jüngst sind durch das Borndienst brotlos geworden.

1. Gold, Silber und Myrte an einem Tage.
Seltene Familienfeste fanden zu Hermsdorf beim Rentier Paier und zu Hallsberg i. Schl. beim Landwirt Edm. statt. Die alten Leute feierten ihre goldene Hochzeit, ihre Töchter die silberne Hochzeit und deren Töchter hatten sich den Geburtstag der Eltern und Großeltern erwählt, um im Schmuck der goldenen Myrte zum Alter zu schreiten. Die beiden Großelternpaare wurde vom Kaiser die goldene Ehe-Goldmünze überreicht.

1. Der Tisch ins Herz.
Einen furchtbaren Tod erlitt in Sachsisch bei Leobsdorf in Schleien die Arbeiterin Matha. Beim Aufheben des Strohs ließ sie sich auf den Tisch, der auf dem Boden lag, setzen. Der Tod trat sofort ein.

X In Gefängnis den Todeskampfer erleben wollte der Fabrikarbeiter Peter Seibach.
Der sich seit einiger Zeit unter dem Verdacht eines Raubmordverfälschung in Trier in Untersuchungshaft befindet. Er hatte am Abend seine Zelle in Brand gesetzt, indem er die ihm als Schlüssel angebotene Kette mit seiner Zigarettenlampe anzündete. Durch rechtzeitiges Eingreifen konnte der Brand soweit eingedämmt werden, daß nur die Wände und zwei Schlafbetten verbrannten. Als S. zur Rede gestellt wurde, gab er zur Antwort, er habe auf diese Weise sich selbst verbrennen wollen.

Vom Standesamt in den Tod.
Ein Schwelger bei Krenel wohnender Arbeiter ging zum Standesamt, um sein Aufgebot zu geben. Dieser ereignisvollen Vorfall feierte er durch reichlichen Alkoholgenuss und wurde, als er sich in angestimmtem Zustande nach Hause begab, von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

Kinder als Brandstifter.
In dem Orte Riech bei Kapodmar (Siebenbürgen) zündeten Kinder einen Heuschäfer an. Durch das sich ausbreitende Feuer wurden 29 Häuser und Wirtshausgebäude eingeschmort. Ein alter Bettler und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

Überflutung in Frankreich und Spanien.
Die Schiffe, die die Überflutungen im Departement des Herault angeht, sind weit größer, als die einen Nachrichten ahnen lassen. Man muß auf das Jahr 1858 zurückgehen, um eine ähnliche Katastrophe zu finden. Das Unglück begann mit Stürmen, dann folgten Regenfälle unerhörter Art, die alle Flüsse aus den Ufern reizen ließen. In einem Tage drachen die Fluten über die Dörfer und Gärten hinaus, und nach kurzer Zeit sah man von Kirchtürmen von Höhe aus das hübsche Land nur ein graues, schäumendes Meer, aus dem hier und da Dächer oder Kuppeln hervorragten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Truppen vom 9. Regiment sind anwesend bei den Rettungsarbeiten beschäftigt. Ein Krieger zur Hilfe für das verheerete Land wird am Tage der Sommereröffnung von der Regierung beurlaubt werden. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß dieselben Soldaten, die durch Streikverweigerung gegen die Regierung Front machen wollten, nun von ihrer Hilfe abhängig sind.

„Ist ein Affenbrot-Kamen machen! Zum Verstand ist seine Zeit. Ich habe mich darüber nur kurze Angedenken — meine Neffen sind für ja nicht — die Verwandten meines Vaters befreunde ich, wenn sie sich danach halten — aber ich trage keine Verantwortung für sie — das darf niemand von mir verlangen.“
„Ist sie und sah Edgar wieder durchdringend an.“

„Er neigte zustimmend den Kopf, in seinen Händen war wenig zu sehen. Die Baronin ließ ihren Blick zu Hugo, der jetzt die veränderte Färbung empfinden, hinüberleitete und fragte: „War in dem ihr eigenen harten Ton, den sie jetzt beibehält, wenn sie, wie jetzt, eine Freundin erregen wollte?“

„Nimmt deine Mutter nicht? Hast du ihr gesagt, daß du zum Abendessen herüberkommst?“
„Ich bin seit heute früh nicht zu Hause gekommen — wenn ich ein Aufseher wäre, hätte ich ihr wohl Bescheid bringen oder schicken sollen.“
„Missagete Hugo.“

„Ist Frau Margarete sagen, daß ich sie erwarre?“
„War der Baronin kurz, an Olga geschickte Erwiderung, welchen Auftrag die jetzt ausübte.“

„Jetzt ging man in den Salon und Hugo konnte sich nicht vertragen, hinter dem Rücken der Baronin keine Grinsen zu lächeln, die Olga andeuten sollten, daß er bei der geliebten Kante in Ungnade zu sein glaube, sich aber darüber zu täuschen wolle. In seinem Grinsen war letztere aber jetzt plötzlich und zwar in unheimlicher quader Weise.“
„Hugo, während wir deine Mutter erwarten,

werden. — Auch in Spanien haben die Überflutungen ungeheuren Schaden angerichtet. Aus Malaga wird gemeldet: Infolge der Überflutungen sind 2000 im Gebirgschlag gelegene Wohnungen nicht bewohnbar, wodurch 12 000 Personen obdachlos sind. Im allgemeinen hat sich jedoch die Lage gehoben.“

CCz Der Handfuß.
In Paris will man die Mode abschaffen, daß die Herren fremden Damen die Hände küssen. Unter anderem wandte sich diese Bewegung auch gegen die Damen-schneider, die ihren Kundinnen diesen Tribut zu zahlen pflegen und die Arrangements dieser Bewegung haben jetzt folgende Verlautbarung erlassen: „Keine Damen! Verweigern Sie Ihre zarte Hand dem Schneider, zahlen Sie ihm damit seine Rechnung, wenn sich dies machen läßt und wahren Sie die Ehre des Gatten oder Geliebten, der Ihnen das Geld dazu gibt.“

Großfeuer im Hafen von De Havre.
In der Nacht brannte in der Rue Renaud in De Havre ein Schuppen nieder, der als Lager und Werkstatt für Schiffbauarbeiten diente. Zwei große neuerbaute Dampfer, die vor dem Schuppen ankernd, haben bedeutende Schäden davongetragen. Ihre Ressel sind verbogen, und ihr Oberbau ist verbrannt. Der Schaden wird auf 300 000 Franc geschätzt. Ein Feuerwehmann ist bei den Löscharbeiten im Hafen ertrunken, sein Leichnam ist von Tauchern geborgen worden.

CCz Ein interessanter Wettbewerb für Selang
sind kürzlich in London statt. Eine große Puffballen-Verlagsfirma hatte als Preis freien Unterhalt im Betrag für 1 Jahr ausgesetzt. Die Beteiligung war so reg, daß neun Stunden lang eine Prozession von Damen jeden Alters in den Saal strömte und ihre Bieder vortrug. Es wurden 6 Kandidatinnen in engere Wahl genommen, das Ergebnis derselben wird erst später bekannt gegeben werden. Ein solcher Wettbewerb für männliche Stimmen ist nach dem Erlöse dieser Konkurrenz ebenfalls in Aussicht genommen worden.

CCz Ein Handwerker wird verurteilt!
So hand es in einem Inzerat einer Londoner Zeitung zu lesen und es meldeten sich auf diese Stelle mehrere hundert Arbeitslose, so daß schließlich der Arbeitgeber sich genötigt sah, ein Plakat an die Türe zu hängen, daß die Stelle schon besetzt sei. Als die Menge dieses Plakats anständig wurde, ließ sie Schandmühe aus und schlug die Fensterscheiben ein, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Zwei folgenschwere Eisenbahn-Zusammenstöße
haben in England und Nordamerika stattgefunden. Nachts fand ein Zusammenstoß zwischen dem aus Cardiff kommenden Nord-Expresszug und einem Güterzug bei der Station Northfield statt. Sechzehn verschiedene Güter trennten sich in Northfield zusammen, und der Zug fuhr mit großer Geschwindigkeit rechtswinklig in den Güterzug hinein; seine Wagen hoben sich wie ein Hermetz ineinander. Der Führer des Güterzuges wurde sofort getötet, und eine Anzahl der Passagiere des Schnellzuges erlitt schwere Verletzungen. Sie wurden in das Krankenhaus und die Hotels des Städtchens Northfield geschafft. Alle 16 Güter waren durch den Unfall unbrauchbar gemacht worden. Infolgedessen fand eine enorme Verkehrsstörung statt. Dutzende von Personenzügen mußten in der Nähe des Unfalls halten, und die Reisenden wurden so Jüngern des schwierigen Rettungsweges, daß dem Handelsgüter verporrenen wurde. Bei Besuche in Westholmsia erfolgte um dieselbe Zeit ein Zusammenstoß zwischen einem von Chicago nach Wheeling fahrenden Schnellzuge und einem Güterzuge der Baltimore- und Ohio-Bahn, bei dem 16 Personen getötet und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

CCz Gannet-Sport.
Mr. Spencer und Mr. Cummins, zwei Engländer, die nichts zu tun haben, machten in einem Restaurant in Paris die Bekanntschaft eines Amerikaners. Sie gaben sich diesem gegenüber als Verehrer einer bedachtenden Verehrerin an, die ihnen aus und schickten ihm ein Muster vor, das angeblich der Vorzug hatte, daß das Schloß

knüttelt du und ein Lied singen. Ich höre deinen Gesang gern.“

4.
Der Herbst wich dem Winter und dieser erlaubte seinen Regierungstritt mit einer reichlichen Spende von Säure und Eis.

Die Strohen Treibstoffe sahen unter der weißen Decke besonders still und anspruchlos aus, verdrücklich blühte hier und da ein Kaulmann zur Tür hinaus, sich nach besserem Wetter und regerem Verkehr sehend. Das Weidloch ging schlecht, wenn die Landwirte sich, wie jetzt, fern hielten. Der graue Himmel deutete auf fernem Schneefall und nicht war weit und breit zu entdecken, um ihr heute eine hoffnungsvollere Stimmung zu geben.

Ein Landwirtschen im Winter ist eine Gabe Gottes, der ich keinerlei gute Seiten abgesehen werden will.“
„Hugo, als er nach dem nächsten Mittagessen mit dem Affenbrot Thunberg aus dem ersten Hotel“ der Stadt heraustrat und sich mit einem ähnlichen Ausdruck umschaute, wie ihn mancher Bürger Treibstoffe heute schon gezeigt hatte.“

Thunberg, ein kleiner Herr, dessen Mundwinkel stets einen gewissen Hohn auszubilden schienen, und dessen flehendes graues Auge die Welt durch ein Menckel betrachtete, das seinen scharfen Zügen eine Grausamkeit ließ, lachte kurz auf und erwiderte:

„Hil dem armenjungen Rest hier nicht die Schuld für deine Verurteilung!“

Er hing sich an Hugos Arm und beide gingen eine Strecke lang schweigend nebeneinander her.

dießelcher sei, niemand könnte aus dieser Tasche etwas entnehmen. Mr. Spencer weigerte sich dem Amerikaner, er möge einen Versuch machen und sich vom Selbsten überzeugen. Der Yankee legte 6000 M. zusammen, die Spencer vor seinen Augen in die Tasche legte, die Collins schloß. Der Amerikaner nahm die Tasche an sich, weil die beiden Engländer in diesem Moment zum Telefon gerufen wurden. Inzwischen produzierte der Zurückgebliebene das Schloß, das er sofort ohne weiteres öffnen konnte und freute sich, seine Wette gewonnen zu haben. Als ihm aber die Engländer zu lange fern blieben, sah er in die Tasche und gewahrte, daß beim Hineinlegen in die Tasche Spencer die Banknoten unbemerkt mit einigen Blatt westliches Papiers vertauscht hatte. Als nun der Amerikaner zur Polizei eilte, traf er unterwegs die beiden Engländer, die er verhaften ließ, und es stellte sich heraus, daß diese beiden in guten Vermögensverhältnissen lebende „Gentlemen“ sind, die aus — Sport den nicht mehr neuen Gaunertum ausüben. Der Amerikaner erhielt sein Geld zurück, hielt aber dann die Engländer fest, um den Betrag seiner Wette zu fordern. Diese wiesen ihm aber nach, er hätte 6000 M. in die Tasche gelegt und nicht wieder aus der Tasche genommen, also habe er die Wette verloren. „Alright“, sagte er — und begab sich, was er verloren.

CCz Drei jugendliche Fortschrittsreisende
wurden in Zürich gerade in dem Moment abgefaßt, als sie im Begriff standen, eine Unterabstimmung nach Brasilien zu unternehmen. Der erst 16-jährige Teilnehmer hatte nämlich die Summe von 40000 Franc zur Hand zu bringen, als er sein Fortschrittsdiplom entdeckte, das er nach seiner Meinung am besten in Brasilien beizubringen könnte. Nach erfolglosen Überredete er noch zwei Kameraden ihn auf seiner großen Tour zu begleiten, und nachdem man eine hübsche Summe für die „Anschaffung“ angelegt hatte, ließe man sich ein Billet nach Chassio, von wo aus die Expedition angetreten werden sollte. Die unehelichen Schmirrbüchse und die blauen Professorbüchsen hielten dem Publikum jedoch davon ab, daß man die drei lächerlichen Gaubeder erstmals auf die Polizei lud, damit sie vorerst über Art und Wesen ihrer Expedition Bericht erhalten könnten.

Bei der Arbeit getötet.
Durch Unfall bei den Löscharbeiten auf einem im Hafen von Mos (Norwegen) liegenden Dampfer der Wilhelmslinie sind drei Arbeiter getötet und drei andere verletzt worden.

Ein Anschlag gegen die Freiheitskämpfer vor New York.
Aus New York wird gemeldet, daß eine Leubung Dynonit in der Freiheitskämpfer vor dem New Yorker Hafen entdeckt wurde. Die Untersuchung ergab, hatte ein junger Mensch aus Portoriko die Sprengstoffe hineingelegt, aus Groll gegen die Behörden, und es wäre ihm auch fast gelungen, seinen Plan auszuführen. Der Täter ist schwachling.

Große Kohlenfelder.
In Doroca (Mexiko) sind große Kohlenfelder entdeckt worden. Es hat sich bereits eine Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Millionen Dollar gebildet, um sie auszunutzen. Die Amerikaner haben besonders wegen der Nähe des Kanals ein Interesse an den Gruben.

Gerichtshalle.

X Darmstadt.
Durch Verhandlungen eines Borgefährten in den Tod getrieben wurde im Frühjahr der Müllerer Moos von der Leibschmiederei des Garde-Regiments Nr. 22. Der Täter war der Gelehrte Diez, Sohn verarmter Eltern aus Lamprechtshaus, der sich jetzt vor dem Kriegsgesicht zu verantworten hatte. Aus einem Briefe, den Moos kürzlich an seine Eltern in Kopenhagen geschrieben hatte, geht hervor, daß er das Ziel, der ihm vorgesetzte Lehrenter und Lehrling, so daß oft das Blut fließ, große Freude habe; Moos vorwärts seine Eltern drückte, zu ihm zu kommen und ihm zu helfen, da er sich nicht auf Leben verlassen müsse, welche Drohung er dann aus 1000 Franc entgegengenommen hat. In diesem Briefe steht er nur von dem Gelehrten Diez, während aus der Borgefährtenlage bei der jetzt stattgefundenen Vernehmung hervorgeht,

Nachdem Thunberg seinen Begleiter ab und zu von der Seite angelehen, sagte er endlich: „Wollt du, was du brauchst?“
„Thunberg“, und Hugo Wiene wurde noch trüber, er blieb stehen, ließ mit seinem Spasterstock nach einem vorbeifahrenden Hunde und sagte in dergleichen Tone: „Überlass mich heute lieber mir selbst. Ich will in meinen Köpfig gehen und einmal sehen, ob ich mich zum Arbeiten aufraffen kann — wär' das Bescheideste, was man tun könnte!“

„Unfinn! was würdest du heute wohl hervorbringen! Unter Freundschaft deine Krankheit heißt Unfinnheit! Du kümmerst viele Affen durchstudieren — keine einzige Pointe würdest du herauskriegen, bevor du nicht in deinem hübschen Kopf ein gewisses Chaos in Ordnung gebracht. Komm mit mir auf mein Zimmer — wir sind gerade vor meiner Tür — ich langweile mich auch sinnloslich ohne dich — sei kein Unmensch — komm!“

Hugo, der gestern noch seiner Mutter verprochen hatte, sich energisch aus dem Gatten zu befreien und den vielen Verkehr mit Freunden und Bekannten einzuschneiden, war ein zweifelhaftes Bild in die Richtung seiner Wohnung, dann meinte er:

„Hil Weidloch würde ich nicht hervorbringen.“
„Und das eine Minute Thunberg auf einem bequemen Lehnhuhl in Thunbergs Quartier.“

„Na, schüttle dein Herz um“, begann dieser, als die Figuren schon eine Weile gedauert hatten und Hugo noch immer, ganz gegen seine Gewohnheit, schwieg. Diese Aufforderung sollte

sein, daß er auch von einem Anzeiger mit behandelt werden ist. Das Gericht hielt 20 Mitteilungen für erwiesen und verurteilte Diez zu insgesamt vier Wochen Gefängnis.

Köln a. Rh.
Das Urteil im Verleumdungsprozess Adre-Schmidt wurde vor dem Schöffengericht verurteilt. Es lautete auf 100 M. Geldstrafe gegen den Angeklagten Schmidt. Dem Beklagten sind die Kosten auferlegt worden.

München.
In dem Prozess gegen den Betriebsdirektor Niederhoffer für die Verleumdung an 23. u. nichts wesentlich Neues zutage, nachdem nach einmal der Kauf und Verkauf des Verleumdungsartikels erörtert worden ist, wird zu Beginn der Verhandlung der Hauptzeuge der Staatsanwalt, auf dem das ganze Gedächtnis der Anklage beruht, der Kaiserlicher Justiz-Rat auszusagen. Er war lange Zeit im Justiz-Bureau als Richter, Ordner und Kassierer beschäftigt, doch immer nur während der Zeit der Vorstellungen und etwa vier Wochen vorher, um den Justiz-Rat in München zu sein, hat er nach der Verhaftung des Niederhoffer von dem Verleumdenden den Heubüchel geholt, sich dann freiwillig bei der Polizei gemeldet und folgende Befragungen gemacht, die er heute wiederholt: Im Frühjahr 1906 habe ihn Niederhoffer eines Tages vormittags um 10 oder 11 Uhr auf der Straße getroffen und ihn gebeten, in den Justiz-Rat zu kommen, um dort eine Grube zu graben. Er sei etwa eine halbe Stunde später in den Justiz-Rat gekommen vor Niederhoffer, der etwas später erschien und ihn in den Maschinenraum führte. Dort habe er an einer Stelle, die Niederhoffer bezeichnet habe, ein Loch gegraben. — Bei: Wann Sie nicht genau sagen, an welchem Tage im Mai es war? — Ja: Darum kann ich mich nicht bestimmen. Ich kann nur sagen, daß es im Frühjahr war. Während ich das Loch im Justiz-Rat grub, läßt ich draußen plötzlich zwei Schüsse. Bei: Nun, Angeklagter, was sagen Sie zu dieser Aussage? Ist es wahr, daß die Grube halb zugeschüttet und mit Schlamm angefüllt war? — Ja: Wahr, das ist nicht wahr. Der Junge hat für mich eine Grube graben sollen, wo ich einen Grab für den Gefangenen hineinstellen wollte. Nachher habe ich mir aber die Grube anders überlegt. — Bei: Der Junge läßt also? — Ja: Es kann nicht anders sein. — Bei: Es ist alles wirklich wahr, was ich unter meinem Eide ausgesagt habe.

Buntes Allerlei.
Ein unbekannter König.
Wer kennt König Darco? So fragt ein französisches Blatt und beantwortet diese Frage logisch mit aller wünschenswerten Präzision. Das Reich dieses Miniaturkönigs ist ein Inselchen mit etwa 60 Bewohnern, die Insel Gallie, an der Nordküste von Tunis gelegen, die mit mehreren andern kleinen Inseln einen Archipel bilden. Die Untertanen seiner Majestät des Königs Darco leben in Hütten aus Lehm und alten Grabsteinen kümmerlich und kulturlos von den Fischen, die sie fangen. Dies unbekanntes Königreich hat der Resident de Galber im Auftrag der französischen Regierung besucht, um eine Karte der Insel aufzunehmen, und er ist von dem König freundlich aufgenommen worden. Auf der ganzen Insel gibt es nur einen einzigen Hühner und ein paar Hunde. An den unbewohnten Küsten der Insel legen die Seemöven ihre Eier, von denen sich die Bewohner auch nähren. Hier gibt's keine Steuern und keine Verwallung und der Himmel König Darcos würde ganz wolkenlos sein, wenn nicht der reichste Bürger der Insel, ein Schmuggler namens Mojella, die Königheit haben würde, ihm die Krone freilich zu machen.

Er hat recht.
A: „Hast du, daß „gut“ besser ist als „besser“?“ — B: „Unmöglich!“ — A: „So? Wenn es einem „Kranken“ „gut“ geht, so geht es ihm doch besser, als wenn es ihm „besser“ geht!“ (Lach laut.)

Nebenunterricht.
Was du nur gegen meinen Selbsterkenntnis hast? — Hugo: „Hast du dich die Stunden?“ — Hugo: „Und wer begehrt das, was ich während der Zeit im Wirtshaus verzehe?“ (Lach.)

Bedeutlicher Trost.
Müdigkeit: „Vor einem halben Jahre haben Sie mir Honig gelohnt, daß ich der erste sein sollte, der sein Geld bekäme...?“ — Schuldner: „Hat auch noch keiner was getriebe, Meiner; Sie bleiben immer der erste!“ (Lach.)

Hugos Junge auch nicht — sein Kopf lag an der Lehne des Stuhles, er blühte zur Decke des Zimmers auf und schwieg hartnäckig.
Thunberg lachte, beobachtete sein Gegenüber ununterbrochen und sprach weiter:
„Na, Wenig, wie ich dich beneide!“ — Keine Antwort. — So fuhr er nach einer Pause fort: „Du hast gerade alles, was mir fehlt: Ansehen und Namen, die schon an und für sich einen Freibrief geben, mit dem man im 19. Jahrhundert alles kann.“
„Alle Weiter, Thunberg“, unterbrach Hugo ihn ungeduldig, „sprich nicht immer von mir, oder wenn du es willst — nun, meinewegen! Du kennst ja meine Angelegenheiten doch wie deine Tasche — seuree los — die Wahrheit zu sagen, ich bin —“
„Europäische“, fiel Thunberg lachend ein, sein kaltes flehendes Auge folgte unaußerseht dem jetzt mit raschen Schritten auf und ab wandernden Fremden.
„Nein — wäre ich's, da könnte ich Gott! drach es heftig bei Hugo hervor, und jetzt folgte eine Erklärung der andern: „Ich bin in einer infamen Lage! Wer hat überhaupt meine Verlegung überhört? Ein Unfall kann's nicht sein, daß ich plötzlich in den Schoß meiner Familie verpflanzt wurde. Wäre ich geblieben, wo ich war, hätten die bettelhaften Sünden mich nie gedeckt.“
„Du seigest den Müdigkeit: ab und zu dein hübsches Gesicht, machst: einen Witz und die Leute waren beruhigt, wie?“

322 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zu Medingen.
 Sonntag, den 6. Oktober 1907
Bobe's beliebte
Humoristen u. Sänger

7 Humoristen, Solisten, Instrumentalisten.
 Nur hochfeines gebiegenes Programm.
Eintritt 50 Pfg. **Anfang 1/2 8 Uhr.**
 Billets im Vorverkauf  40 Pfg. sind im Gasthof zu haben.
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
H. Hauswald.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschaftleute ist es daher von großen Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsae.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbrieustragern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

In gänzlich neuer Bearbeitung
 erscheint gegenwertig:

130000 Artikel **Meyers** **6000 Seiten**
Kleines

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520 Tafeln **110 Karten**
  Halblederbande zu je 12 Mark
 Leipzig und Wien
 Bibliographisches Institut

Meißner Ofen-Niederlage
 von
Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.
Billige Preise! **Mehrfährige Garantie!**

Frachtbrieife mit und ohne Firmenbrud sind stets lieferbar
 Buchdruckerei H. Ruble.

Brillant
Waschblau-Papier
 D. R. P.

Das einzig wirklich perfekte Mittel zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorzüge besitzt:

- Absolute Reinheit und Sauberkeit,** weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.
- Kein Besamuen mehr von Tischkasten und Schränken etc.** und deren Inhalt durch Waschblau in Pulverform!
- Keine lästigen blauen Flecke mehr** in der Wäsche durch Verschatten von Waschblau! Streifigwerden unmöglich!
- Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen,** wodurch diese und die Wäsche verderben werden, da völlig wasserlöslich!
- Uillig wasserlöslich,** wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen- und fleckenfreies Resultat erzielt wird.
- Erzeugt blendend weiße Wäsche,** weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammensetzung von außerordentlicher Bleichkraft!

Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!
Preis: Großes Format 10 Pfg., kleines Format 5 Pfg.
Zu haben bei Hermann Ruble, Buchhandlung Groß-Okrilla.

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 47.

Theoretisch-Praktische Gesangschule

von **Albrecht Krüger,**

(288 Seiten Umfang.) Auch für den Selbstunterricht geeignet.
Schön und stark kartoniert Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Freiwill. Feuerwehr.
 Sonntag, den 6. Oktober 1907
Übung.

Suche für sofort ein anständiges, ehrliches
Mädchen.
 Zu erfragen in der Exped. d.fo. Bl.

Gute
Speise-Kartoffeln
 hat im ganzen und einzeln abzugeben
Max Herrich.

Bestellungen auf
Zeitschriften
 aller Art
 nimmt entgegen
H. Ruble, Groß-Okrilla.

Wohnungs-Mietverträge
 empfiehlt die Buchdruckerei von
Hermann Ruble, Groß-Okrilla.

Tanz-
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.
 Alle Kundtanze unter Garantie in 3 Stunden Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal, kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Wartenstraße 1.

Stralsunder-Spielkarten
 hält stets auf Lager
 die Buchhandlung.

Lampenkocher.
 Derselbe ist verstellbar und kocht in jeder Tischlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen kochen. Eier usw. Einmal verucht unentbehrlich.
 Große Geldersparnis.
 Kasse für
 2 Mk. per Nachnahme
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spre.